

Beruf Tierpfleger



(1) Hannah Borger liebt ihren Beruf. Das merkt man sofort, wenn sie strahlend und auch ein bisschen stolz von ihren Schützlingen berichtet. Die 25-Jährige ist Tierpflegerin im Wildpark Schwarze Berge in Hamburg und kümmert sich dort um die verschiedensten Tiere. Eine ganze Menge Verantwortung, doch Hannah meistert sie leidenschaftlich – schon fast sechs Jahre lang. Nach dem Abitur hat sie für ein Jahr im Tierschutzverein gearbeitet, doch sie sagt: „Das war mir alles zu theoretisch.“ So hat sie im Wildpark Schwarze Berge ein Praktikum und gleich anschließend die Ausbildung zum Tierpfleger gemacht.

(2) Zu Hannahs Aufgaben gehört die Reinigung der Gehege. Außerdem kümmert sie sich um die Fütterung und die Futtermittelzubereitung, für die man übrigens nicht allzu empfindlich sein sollte. Da landet ja auch schon mal das eine oder andere tote Küken drin. Manchmal stehen auch besondere Aufgaben an, wie das Klauenschneiden bei den Ziegen. Ist ein Tier mal krank, muss es natürlich versorgt werden. „Und jetzt im Frühjahr ist es toll, wenn man zum Beispiel einer kleinen Ziege auf die Welt helfen kann, denn normalerweise gebären die Tiere nachts und im Verborgenen“, erzählt Hannah mit leuchtenden Augen. Das sind für sie die schönsten Momente bei ihrer Arbeit.

(3) Hannah liebt es, draußen zu arbeiten und immer zu sehen, was sie am Ende eines harten Tages geschafft hat. Und natürlich genießt sie die kleinen, schönen Momente mit den Tieren. Aber genauso viel Freude macht es ihr, wenn sie einem interessierten Besucher etwas erklären oder zeigen kann. Die Tierpfleger haben im Wildpark Schwarze Berge viel Kontakt zu den Besuchern. Denn die Tierpfleger sind immer auch da, wo die Besucher sind – beim Füttern und zum Saubermachen „gehen wir da immer mitten zwischendurch“, erzählt Hannah lachend.

(4) Inzwischen bildet Hannah als „alter Hase“ selbst angehende Tierpfleger aus. Sie weiß aus eigener Erfahrung, dass Schulabschluss und Tierliebe allein noch keinen guten Tierpfleger machen: „Man sollte vor allem Beobachtungsgabe und ein gewisses Feingefühl mitbringen. Das kann man auch in der Ausbildung nicht lernen“. Weiterhin wichtig sind der Wille, bei jedem Wetter draußen zu arbeiten und eine gewisse körperliche Belastbarkeit. Und: Es geht bei der Tierpflege nicht nur ums Streicheln. Man muss auch mit unangenehmen Dingen umgehen können und wirtschaftliche Entscheidungen mittragen, die nicht immer mit dem Wohl der Tiere einhergehen.

naar: www.geo.de